

um ideengeschichtliche Aspekte des Phänomens „Freundschaft“. Dabei greift er zurück auf Freundschaftskonzepte in der antiken Philosophie, verfolgt deren Wandel im Lauf des Hoch-MA und beschreibt schließlich exemplarisch deren Umsetzung in die politische Praxis, besonders die Darstellung von Freundschaftsbündnissen in Ritualen und ihre Funktion beim Aufbau übergreifender Herrschaften in den drei nordischen Königreichen (mit einzelnen Ausblicken auf Island). Der Schwerpunkt liegt auch hier, nicht zuletzt aufgrund der Quellenlage, im 12. Jh. und auf Dänemark. Die Leistung des Vf. liegt – neben solchen Exemplifizierungen, die er teilweise auch schon anderswo publiziert hat (vgl. DA 60, 659f.) – weniger in der Originalität der Gedankenführung als vielmehr in der Aufbereitung einschlägiger Forschungsergebnisse für ein nordisches, nicht unbedingt fachgelehrtes Publikum. Aus mitteleuropäischer Perspektive ist dem Buch folglich nur beschränkt etwas abzugewinnen, zumal die deutschsprachigen Beiträge zum Thema geradezu sträflich vernachlässigt werden: Allein G. Althoff wird fleißig als Autorität herangezogen, das wichtige Buch von Verena Epp (vgl. DA 56, 325) hingegen scheint zwar im Literaturverzeichnis auf, wurde aber offensichtlich nicht ausgewertet; Namen wie Claudia Garnier oder Klaus van Eickels sucht man vergebens. Aber wie gesagt: Die Zielgruppe des Buchs ist eine andere, und die wird durchaus ihren Gewinn daraus ziehen.

Roman Deutinger

Svend CLAUSEN, Hellighed og magtspil. Helgenkåringens vanskeligheter i Danmark efter 1234, (Dansk) Historisk Tidsskrift 109 (2009) S. 305–335, erklärt das Scheitern der Kanonisationsprozesse für den dänischen König Erik Plovpenning († 1250) 1252/54 und für Niels († 1180), einen unehelichen Sohn König Knuds V., mit der Parteinahme Papst Innocenz' IV. im Konflikt zwischen König Christoph I. und Erzbischof Jacob Erlandsen von Lund zugunsten des letzteren.

Roman Deutinger

Sverrir JAKOBSSON, The Process of State-Formation in Medieval Iceland, *Viator* 40,2 (2009) S. 151–170, bezieht sich auf das 12. und 13. Jh., die Zeit vom Beginn der einheimischen Schriftkultur bis zur Einbeziehung Islands in das norwegische Königreich, und zeigt, wie die Etablierung eines Klerikerstandes mit dem Anspruch auf eine gewaltfreie Friedensordnung die vorchristliche Machtbalance im grundbesitzenden Adel aus dem Lot brachte und das Bedürfnis nach einer monarchischen Zentralgewalt weckte.

R. S.

---

Gábor THOROCZKAY, Írások az Árpád-korról. Történeti és historioráfiai tanulmányok [Studien über das Zeitalter der Árpádendynastie. Historische und historiographische Studien] (TDI Könyvek 9) Budapest 2009, L'Harmattan, 245 S., ISBN 978-963-2361-65-9, HUF 2500. – Der Budapester Mediävist, ein Schüler von József Gerics in Budapest und Kristó Gyula in Szeged, legt in diesem Band seine in Szeged verteidigte, in der Druckfassung um weitere Schriften ergänzte Diss. vor. Das Buch enthält vierzehn Studien über grundlegende Fragen der frühesten Epoche der Kirchengeschichte Ungarns (u. a. der ersten Erzbischöfe Ungarns, die frühe Geschichte der Neutraer und Pressburger Kirche, die Frage der von Stephan dem Heiligen gegründeten Bistümer, die